Viel trinken bei Hitze – aber haben wir genug Trinkwasser?

SOMMER Für eine ausreichende Versorgung wird die Infrastruktur immer wichtiger



An heißen Sommertagen ist das erfrischende Nass für Groß und Klein ein Lebenselixier.
BILD: DJD/FORUM TRINKWASSER/NEW AFRICA - STOCK.ADOBE.COM

IM NORDWESTEN/DJD – Hohe Temperaturen im Sommer erhöhen nicht nur den Durst, sondern auch den Wasserverbrauch. Menschen trinken mehr, Gärten werden bewässert, Pools gefüllt oder Grünflächen gesprengt. Im Schnitt werden in Deutschland pro Kopf und Tag rund 120 Liter Trinkwasser verbraucht. An heißen Sommertagen steigt der durchschnittliche Verbrauch in Haushalten um bis zu 60 Prozent. Fachleute empfehlen, an normalen Tagen eineinhalb bis zwei Liter Flüssigkeit aufzunehmen. Bei extremer Hitze kann der Bedarf auf bis zu vier Liter steigen. Zugleich nehmen durch den Klimawandel längere Trockenperioden und regionale Wetterextreme zu. Viele Menschen fragen sich deshalb: Haben wir in Deutschland genug Trinkwasser?

Was jeder bei Hitze beachten sollte

Gerade im Sommer gilt: ausreichend und regelmäßig trinken, schon bevor man Durst bekommt, um Kreislaufprobleme, Kopfschmerzen oder Konzentrationsprobleme zu vermeiden. Besonders ältere Menschen und Kinder sollten darauf achten, da bei ihnen das Durstgefühl bei Hitze oft verzögert einsetzt. Leitungswasser ist dafür eine gute und sichere Wahl. Es gehört zu den am strengsten kontrollierten Lebensmitteln in Deutschland und ist nahezu jederzeit verfügbar. Gleichzeitig sollte man die Ressource bewusst verbrauchen, den Garten etwa nicht unnötig und nur in den frühen Morgen- und Abendstunden bewässern.

Ausreichend Trinkwasser vorhanden?

Die Antwort lautet grundsätzlich: ja. Die öffentliche Trinkwasserversorgung in Deutschland gilt als stabil, die Wasserwerke sichern auch an heißen Tagen die Versorgung in hoher Qualität.

„Deutschland verfügt grundsätzlich über ausreichende Wasserressourcen“, so Jana Arnold vom Forum Trinkwasser. „Damit jedoch überall zuverlässig Trinkwasser aus dem Hahn kommt, braucht es eine leistungsfähige Infrastruktur und langfristige Investitionen in Leitungsnetze, Speicher, Aufbereitung und regionale Versorgungssysteme.“ Denn Trockenperioden kommen durch den Klimawandel immer häufiger vor und werden immer länger. Verbrauchsspitzen nehmen zu, in einzelnen Regionen kann es zeitweise zu Engpässen kommen.

Grundwasserspiegel sinkt

Das Trinkwasser in Deutschland stammt zu rund 70 Prozent aus Grundwasser, das von Wasserwerken sorgfältig aufbereitet wird. Es darf nur so viel entnommen werden, wie durch Niederschläge wieder neu gebildet wird.

Aber vielerorts sinkt der Grundwasserspiegel, und Industrie, Landwirtschaft sowie private Haushalte konkurrieren zunehmend um die Ressource. „Wasserstress ist nicht nur eine Frage der Menge“, sagt Arnold. Entscheidend sei auch die Infrastruktur dahinter: „Durch langfristige Investitionen kann die Trinkwasserversorgung an die Folgen des Klimawandels angepasst werden.“



Dekra: Eigene Druckkontrolle nicht überflüssig

MOBILITÄT 70 Prozent der Pkw mit Reifendruck-Kontrollsystem



Auch wenn das Reifendruckkontrollsystem (RDKS) den Fülldruck automatisch überprüft, sollte regelmäßig eine eigene Druckkontrolle durchgeführt werden. BILD: PIXABAY_HSCARPHOTOGRAPHIE

IM NORDWESTEN/PM – Seit November 2014 müssen in der EU alle neu zugelassenen Pkw mit Reifendruckkontrollsystems ausgestattet sein. Mittlerweile haben es mehr als 70 Prozent der Pkw in Deutschland an Bord, schätzt der Bundesverband Reifenhandel Vulkaniseurhandwerk. Seit Juli 2024 gilt die Ausstattungspflicht auch für Lkw, Busse und schwere Anhänger. Einmal eingestellt, überwachen RDKS den Reifen-Fülldruck automatisch und warnen bei Abweichung vom eingestellten Wert durch eine Anzeige im Dashboard.

RDKS ersetzt Kontrolle nicht vollständig

Macht das Reifendruckkontrollsystem (RDKS) in Fahrzeugen die regelmäßige Fülldruckkontrolle also überflüssig? So einfach liegen die Dinge nicht, sagen die Experten von Dekra: Wer denkt, er bräuchte sich nicht mehr um seine Reifen zu kümmern, liegt falsch.

„Grundsätzlich arbeiten Reifendruckkontrollsysteme genau und zuverlässig, besitzen jedoch eine systembedingte Toleranz, bevor eine Warnung erfolgt“, erläutert der Reifenexperte Christian Koch. „Diese Toleranz ist sinnvoll, da das System sonst bei unvermeidlichen, temperaturbedingten Druckschwankungen im Reifen sehr oft eine Warnung anzeigen würde. Die vorgeschriebene Warnschwelle beträgt 20 Prozent in Bezug auf den Fülldruck im warmen Zustand. Darüber hinaus kann bei den sogenannten ‚indirekten‘ Systemen der konkrete Fülldruck der einzelnen Reifen nicht direkt abgelesen werden.“

Experte rät zu regelmäßiger Reifenkontrolle

Aus diesen Gründen empfiehlt der Experte trotz vorhandenem RDKS eine regelmäßige Fülldruckkontrolle der Reifen. Diese Kontrolle sollte vorzugsweise Hand in Hand gehen mit dem Check der Reifen hinsichtlich eingefahrener Gegenstände, wie etwa Nagel oder Schraube, dem Verschleißbild sowie sonstiger Beschädigungen.

Dabei ist zu beachten, dass das System bei jedem neu eingestellten Fülldruck, etwa aufgrund der erhöhten Beladung oder Besetzung bei Urlaubsfahrten, erneut kalibriert werden muss. Die Messung des Fülldrucks sollte in kaltem Zustand, das heißt vor Antritt der Fahrt geprüft werden. Unabhängig davon empfiehlt sich ein Check der Reifen mindestens alle vier Wochen.

Als erstes Fahrzeug mit RDKS gilt der Porsche 959, der 1986 optional mit dem Kontrollsystem ausgestattet war, 1996 folgten der Renault Scenic und 1999 serienmäßig der Peugeot 607.

➛ *Quelle: Dekra Info*

